



Katholische  
**Heilig-Geist-Gemeinde**  
Hamm Bockum-Hövel

**Katholische Heilig-Geist-Gemeinde**  
**Hamm Bockum-Hövel**

22. Sonntag im Jahreskreis, B  
**L1:** Dtn 4,1-2.6-8 **L2:** Jak 1, 17-18.21b-22.27  
**Ev:** Mk 7, 1-8.14-15.21-23

Evangelium Mk 7, 1-8.14-15.21-23



In jener Zeit versammelten sich die Pharisäer und einige Schriftgelehrte, die aus Jerusalem gekommen waren, bei Jesus.

Sie sahen, dass einige seiner Jünger ihr Brot mit unreinen, das heißt mit ungewaschenen Händen aßen.

Die Pharisäer essen nämlich wie alle Juden nur, wenn sie vorher mit einer Handvoll Wasser die Hände gewaschen haben; so halten sie an der Überlieferung der Alten fest. Auch wenn sie vom Markt kommen, essen sie nicht, ohne sich vorher zu waschen. Noch viele andere überlieferte Vorschriften halten sie ein, wie das Abspülen von Bechern, Krügen und Kesseln.

Die Pharisäer und die Schriftgelehrten fragten ihn also: Warum halten sich deine Jünger nicht an die Überlieferung der Alten, sondern essen ihr Brot mit unreinen Händen? Er antwortete ihnen: Der Prophet Jesaja hatte Recht mit dem, was

er über euch Heuchler sagte, wie geschrieben steht: Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, sein Herz aber ist weit weg von mir. Vergeblich verehren sie mich; was sie lehren, sind Satzungen von Menschen. Ihr gebt Gottes Gebot preis und haltet euch an die Überlieferung der Menschen.

Dann rief Jesus die Leute wieder zu sich und sagte: Hört mir alle zu und begreift, was ich sage! Nichts, was von außen in den Menschen hinein kommt, kann ihn unrein machen, sondern was aus dem Menschen herauskommt, das macht ihn unrein.

Denn von innen, aus dem Herzen der Menschen, kommen die bösen Gedanken, Unzucht, Diebstahl, Mord, Ehebruch, Habgier, Bosheit, Hinterlist, Ausschweifung, Neid, Lästerung, Hochmut und Unvernunft.

All dieses Böse kommt von innen und macht den Menschen unrein.

Liebe Schwestern und Brüder

„Ich wollte wissen, ob der Mensch gut ist.“ Mit dieser Motivation durchquerte ein guter Freund mit dem Fahrrad Frankreich. Bewusst ohne Geld unterwegs, bat er jeden Abend Wildfremde um einen Schlafplatz. Nie wurde er abgewiesen, immer fand er etwas für die Nacht.

„Der Mensch ist gut.“ Diese persönliche Erfahrung durfte ich in diesem Jahr eher unfreiwillig machen. Eine Woche Ferien verbrachte ich bei meinen Eltern an der Ahr. Zufällig (?) blieb ich eine Nacht länger, so waren meine Eltern mit dieser Flutkatastrophe nicht allein. Die Nacht vom 14./15. Juli spülte vieles fort, was vorher selbstverständlich war. Eine ganze Landschaft wurde zerstört, mit unabsehbaren Folgen für Leben vor Ort, bis in den Glauben hinein. Der Dechant von Ahrweiler sagt an einer Stelle: „Unser Leben ist Zer-schüttert“ Sagen wollte er „erschüttert“, fast hätte er „zerstört“ gesagt. Eine Wortschöpfung die zeigt, dass für die Opfer nichts mehr so ist wie vorher. Äußerlichkeiten, Aufgesetztes ohne Inhalt, was den Pharisäern im Evangelium so wichtig ist, einfach weggespült über Nacht. Aber der Kern in uns, was von Herzen kommt, bricht nun hervor. So kann ich für mich persönlich bekennen: „Ja, der Mensch ist gut.“ Diese Erfahrung konnten auch die weißen Kleinbusse nicht schmälern, die vor allen Hilfskräften auftauchten. Angereist aus Nah und Fern, den entferntesten Winkeln Europas, in Lichtgeschwindigkeit. Sie blockierten die Straßen und durchwühlten am Straßenrand die Berge an Müll, kurz zuvor das Leben von Menschen. Unter Tränen aus dem Fenster geworfen. Doch die Busse verschwanden so schnell wie sie kamen.

Gutes geschah gleich am ersten Tag. Die nächsten Nachbarn halfen einander zuerst, um den Schlamm aus den Einfahrten zu schaufeln. Frau Dschabary von gegenüber kochte auf dem Gaskocher Kaffee und Suppe für alle, wärmte verletzte Herzen. Fehlendem Strom und Wasser zum Trotz. Es folgten am Nachmittag Menschen aus den höher gelegenen Häusern. Brachten Bratwürste vom Gasgrill. Einige hatten Generatoren, jeder durfte hier sein Handy aufladen. Die einzige Verbindung zur Außenwelt. Vorher kannte ich keine Powerbank, ich denke jedes Flutopfer weiß es nun. Wildfremde Menschen boten uns für die Eltern eine Ferienwohnung an, ein Geschenk des Himmels.

Und dann erreichten mich die Anrufe unseres Pfarrer Robert, sie machten Mut. Er koordinierte die Hilfe der Menschen hier in Bockum-Hövel, also Ihre Hilfe. Das zeichnet Sie alle aus: Sie haben ein Herz für Menschen in Not und packen an. Landwirte und Unternehmer fahren mit ihren Fahrzeugen los Richtung Ahr. Auch verschiedene Helfergruppen und Einzelhelfer, mit Gummistiefeln und Schaufeln kamen sie spontan zu uns, räumten mit auf. Gremien und Gruppierungen von Heilig Geist sammelten Spenden, viele Einzelspenden für meine Heimatpfarrei wurden abgegeben. Die gewaltige Summe von über 10.000 € kam schon zusammen. Bitte seien Sie versichert, dass es Menschen in blanker Not hilft: Sie machen Mut, nicht aufzugeben. Ich möchte Ihr Tun das Gebet zupackender Hände nennen, keine leeren Worte ohne Herz, die Jesus ablehnt. Sie bringen ein Licht in die Dunkelheit des Ahrtales, machen das Leben der Flutopfer heller. Dafür stehen die Kerzen, in Herzform aufgestellt vor dem Altar. Von Herz zu Herz möchte ich einfach sagen: DANKE! Gott segne Sie alle und bleiben Sie behütet.